



## Lebensweg

Jeder Mensch steht ab dem Tag seiner Geburt vor **einem herausfordernden Lebensweg**. Die Lebensreise beginnt mit unserer Geburt und der Weg ist für jeden Menschen gleich. Der „eigene“ Lebensweg kommt einem Menschen oft steiniger als der Weg eines anderen Menschen vor, **dabei ist der Weg, der uns zu unserem Ziel führt immer derselbe**. Woran liegt es nun, dass dieser Weg für jeden Menschen so unterschiedlich „**erscheint**“? Der Weg ist mit Aufgaben, Erscheinungen, Erlebnissen, Situationen, Menschen, Tieren, Naturereignissen prall gefüllt. Es liegt jetzt an unserer Wahrnehmung, Resonanz und der individuellen Lebensaufgabe, welchen Weg oder welche Abzweigung wir mit Ereignissen und Erfahrungen wählen. Ja, Sie haben richtig gehört, wir haben die Wahl. Die Wahl haben wir allerdings nur dann, wenn wir eingeweiht sind, dass wir bewusst wählen können. Zum Wählen benötigen wir also ein „Bewusstsein“.

**Was ist denn „Bewusstsein“?** Die Frage nach dem Bewusstseins ist gleichzeitig immer auch die Frage nach dem: **Wer bin ich?** Es ist die alte Frage nach dem Sein, nach dem Inhalt des wirkenden Wesenskerns. Das Bewusstsein scheint ein Ausdruck von etwas zu sein, das sich tief in unserem Inneren versteckt. Es zeigt sich in dem Wort: **Bewusstsein: eben in bewusstes SEIN**. Die Quantenphysik bestätigt uns: Ein sogenannter „**Beobachter**“ (das, was Ausschau hält) ist das Bewusstsein in seiner scheinbar individualisierten Form. **Der Beobachter** kennt die Antwort, denn er selbst ist sie. Das Spiel unseres Lebensweges heißt somit: **Erkenne dich selbst oder erkenne das SELBST**. Für dieses Abenteuer steht uns Menschen nun unser individueller Lebensweg zur Verfügung, auf dem wir „**Suchen**“. Durch diese permanente Suche entwickeln wir uns weiter. Sicher nicht durch ewiges Suchen, sondern durch das „**FINDEN**“. Wer wirklich finden will, muss deshalb zuerst das Suchen aufgeben. Das bedeutet, wir können **SEIN** bevor wir **SIND**. Und genau an dieser Stelle beginnt das **bewusste Sein – und nicht eher**.

**„Alle Geheimnisse liegen in vollkommener Offenheit vor uns.  
Nur wir stumpfen uns gegen sie ab,  
vom Stein bis zum Seher.  
Es gibt kein Geheimnis an sich,  
es gibt nur uneingeweihte Grade.“ Christian Morgenstern**

Auf unserem Lebensweg ziehen wir entsprechende Umstände und Menschen an, mittels derer wir uns suchend erfahren, um uns schließlich selbst zu finden. Da jeder Mensch unterschiedliche Fähigkeiten und Aufgaben mit auf diese Welt bringt, **erscheint** das Lebensziel, obwohl es für jeden gleich ist, also sehr individuell.

Unsere Welt besteht aus vielen „Gegensätzen“:

JETZT

...mit der Kraft der Gegenwart



sam kommunizieren

Cornelia Kopitzki



Sonne und Mond  
heiß und kalt  
groß und klein  
alt und jung  
gesund und krank  
hell und dunkel  
reich und arm  
glücklich und traurig  
yin und yang .....

Das eine gäbe es ohne das andere nicht, eine Medaille hat immer zwei Seiten. Unsere Welt ist ein „großes Ganzes“. Unsere Einstellung und Sichtweise ist verantwortlich dafür, welche Seite wir wahrnehmen und an welchem Punkt wir uns innerhalb des Spannungsfeldes zwischen den beiden Polen bewegen. Wer bewusst lebt, kann also wählen, wo er sich bewegen möchte. Das macht unseren Lebensweg interessant und manchmal auch aufregend. **Unser Lebensweg ist nicht immer einfach. Oft kommen uns Fragen wie: "Warum" und "Weshalb".**

Eine Antwort ist: **Wir bekommen selten, das, was wir wollen, sondern wir bekommen, das, was wir sind. Wir bekommen das, was wir in unserem „Bewusstsein sind“.**

Wir können immer nur das bekommen, was wir schon auf unserer Bewusstseinssebene sind. Und aus diesem Grund dürfen wir keine Abzweigung unseres Lebens auslassen oder verpassen, denn die Geschehnisse auf unserem Lebensweg bringen uns an unser Lebensziel, bis wir wissen, wer wir sind.

Wir haben unseren Lebensweg und dessen Betrachtungsweise selbst in der Hand. Es wird immer Gut und Böse, lachen und weinen, reich und arm geben, denn das eine gäbe es ohne das andere nicht, **das eine entsteht aus dem anderen. Wer eins ablehnt, fällt in den Gegenpol und somit aus dem Gleichgewicht.**

Wir selbst formen unseren Lebensweg, denn wir wollen unsere Aufgabe erfüllen und lernen.

**Von Geburt an ist es uns ein Grundbedürfnis zu lernen:**

1. Gehen wir unseren Weg bewusst und verantwortlich und mit Aufmerksamkeit. Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf das, was wir wollen und nicht auf das, was wir nicht wollen.
2. Machen wir uns bewusst, welcher Weg unser ganz eigener ist und gehen wir ihn.
3. Nehmen wir auch „Steine“ auf unserem Weg an, denn aus ihnen können wir etwas Wundervolles bauen.

Auf unseren individuellen Lebenswegen ist alles möglich. Je nach dem an welcher Stelle wir stehen, entscheiden wir uns wieder und wieder für eine Richtung. Es ist vollkommen in Ordnung, dass andere Menschen an anderen Stellen auf diesem Lebensweg stehen. So mancher möchte auch an dieser Stelle stehenbleiben oder wählt eine andere Abzweigung, weil diese für die Erfüllung seiner eigenen



Lebensaufgabe notwendig ist. Bei solchen Entscheidungen beginnen oft Krieg und Auseinandersetzungen. Wir möchten zum Beispiel einen Lebenspartner auf unserem Weg weiter „mitschleppen“. Eltern vergessen sehr oft, dass ihre Kinder einen eigenen Lebensweg mit ihren Aufgaben zu erfüllen haben. Ihnen fällt es schwer, die Kinder loszulassen, damit sie ihre eigenen Fähigkeiten und Aufgaben lösen können. Diese Akzeptanz fällt Menschen besonders schwer, da sie annehmen: „Nur mein Weg ist der Richtige!“

***Unser Lebensweg ist nie vorgegeben. Er entsteht, indem wir ihn gehen. Und es gibt einen Weg, den keiner geht, wenn ich ihn nicht gehe. Ernesto Flamme***

Wenn wir **mutig unseren eigenen Lebensweg zu gehen, beginnen**, wirft uns das zunächst auf uns selbst zurück. Da ist niemand mehr – kein Vater, keine Mutter, kein Chef, kein Freund oder Freundin, die bestätigen:

**„Das hast du gut oder schlecht gemacht!“** Die Vorgabe von außen, das, was wir zu tun haben, fällt weg, Zu Anfang fehlt uns dann eine Struktur. Irgendwann öffnet sich jedoch ein neuer innerer Raum und wir spüren eine neue Freiheit in uns. Aus dieser Freiheit heraus können wir den Mut aufbringen, den eigenen Lebensweg zu gehen. Den eigenen Weg zu finden, ist eine ganz besondere Kunst.

## **Autobiographie in 5 Kapiteln**

### 1. Kapitel

Ich gehe die Straße entlang.  
Da ist ein tiefes Loch im Gehsteig.  
Ich falle hinein.  
Ich bin verloren ... Ich bin ohne Hoffnung.  
Es ist nicht meine „**Schuld**“.  
Es dauert endlos, wieder herauszukommen.

### 2. Kapitel

Ich gehe dieselbe Straße entlang.  
Da ist ein tiefes Loch im Gehsteig.  
Ich tue so, als sähe ich es nicht.  
Ich falle wieder hinein.  
Ich kann nicht glauben, schon wieder am gleichen Ort zu sein.  
Und es ist nicht meine „**Schuld**“.  
Immer noch dauert es sehr lange, herauszukommen.



### 3. Kapitel

Ich gehe dieselbe Straße entlang.  
Da ist ein tiefes Loch im Gehsteig.  
Ich sehe es.  
Ich falle immer noch hinein... aus **Gewohnheit**.  
Meine Augen sind offen.  
Ich weiß, wo ich bin.  
Ich weiß, dass ich das selbst zu **verantworten** habe.  
Ich komme sofort heraus.

### 4. Kapitel

Ich gehe dieselbe Straße entlang.  
Da ist ein tiefes Loch im Gehsteig.  
Ich gehe darum herum.

### 5. Kapitel

Ich gehe eine andere Straße.

*Nach: "Das tibetische Buch vom Leben und vom Sterben"*  
**Sogyal Rinpoche, tibetischer Meditationsmeister**

#### **Weisheitsgeschichte (Paramahansa Yogananda)**

Ein großer geistlicher Lehrer klopfte eines Tages an das Tor zum Paradies.  
Nach einiger Zeit kam Gott zur Pforte und fragte: "Wer ist dort? Wer klopft an?"

"Ich bin es!", gab der Lehrer prompt zur Antwort.

"Tut mir sehr leid. Im Himmel ist gerade kein Platz.

Du musst leider wieder gehen; du kannst es ja zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal versuchen."

Und so ging der gute Mann äußerst verwirrt von dannen. Er meditierte einige Jahre und sann über diese seltsame Zurückweisung nach. Und eines Tages ging er wieder zum Paradies und wollte um Einlass bitten. Wieder wurde ihm die Frage: "Wer ist dort? Wer klopft an?", gestellt und wieder antwortete er:

"Ich bin es!" Und noch einmal ließ man ihn wissen, dass der Himmel im Augenblick leider überbelegt sei.

In den Jahren, die dahingingen, drang der Lehrer tiefer und tiefer in sich, meditierte und sann nach. Als schließlich sehr viel Zeit verflossen war, klopfte er zum dritten Mal an die Tür des Himmels. Und wieder fragte Gott, wer da sei.

Diesmal antwortete der Lehrer: "Du bist es."

Und da öffneten sich die Tore weit und Gott sprach: "Komm herein!" Hier gab es noch nie genug Platz für mich und für dich.